

Ansichtssache

„Post Occupancy Evaluation“ – eine nutzerorientierte Bewertung

Yvonne Schäfer, Ulrike Wolf

Wie sehen Menschen im Alltag einen Platz? Wie nehmen sie ihn wahr? Wie erleben sie ihn? Nutzerinnen und Nutzer kennen „ihren“ Platz sehr genau. Sie kennen dessen Stärken und Schwachpunkte. Warum sollten sich Planungsfachleute dieses Wissen nicht mithilfe einer geeigneten Methode zugänglich machen und einen fertig gestellten Freiraum durch die nutzenden Personen bewerten lassen, um ihn anschließend unter Berücksichtigung ihrer Ansprüche und Bedürfnisse anzupassen?

Gerade in Zukunft, wenn weniger die Neugestaltung von Freiräumen im Vordergrund stehen wird, sondern vielmehr deren Umgestaltung und Neuausrichtung an veränderte Nutzungsanforderungen, sollte verstärkt die Funktionalität der Räume und die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer im Vordergrund stehen. Eine alternde Bevölkerung, Schrumpfungprozesse und leere öffentliche Kassen stellen neue Anforderungen an die Gestalt und Nutzbarkeit von Freiräumen. Fünf Jahre nach der Expo in Hannover steht die Expo Plaza auf dem Prüfstand der Nutzerinnen und Nutzer.



Ansichtssache – die Expo Plaza in Hannover aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer.

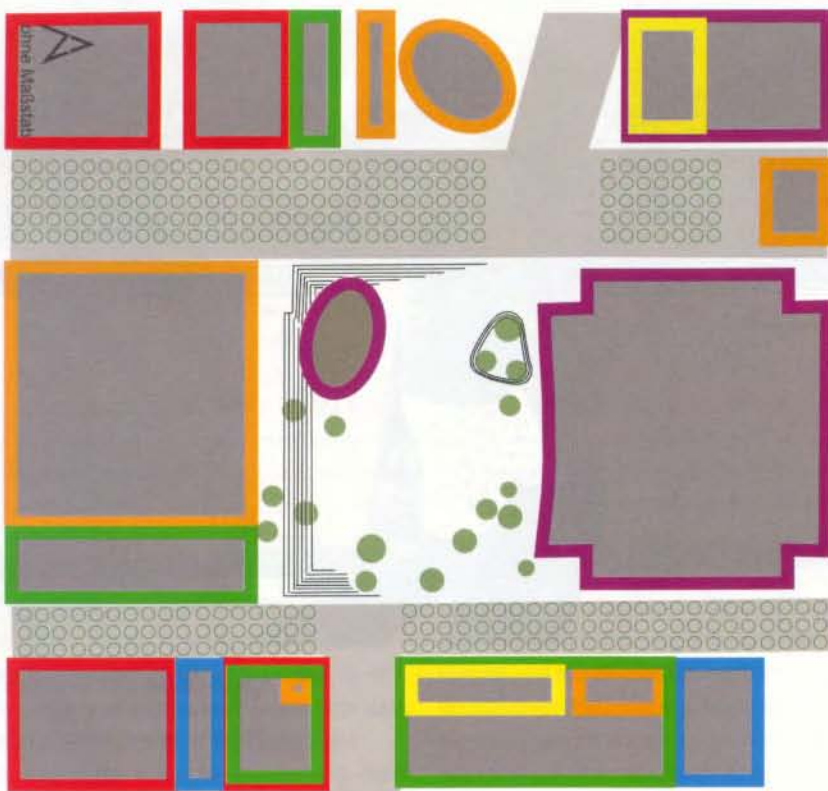


Fotos: Yvonne Schäfer/Ulrike Wolf

Bewertung nach Ingebrauchnahme

Einen geeigneten Rahmen, um das Alltagswissen der nutzenden Personen verfügbar zu machen und in die Freiraumgestaltung einzubinden, stellt die Methode „Post Occupancy Evaluation“ (Poe) dar. „Post Occupancy Evaluation“ stammt aus der akademischen Forschung, die sich mit dem Zusammenhang des menschlichen Verhaltens und der Gebäudegestaltung befasst. Die Methode wurde in den 1960ern für die Evaluation von Gebäuden entwickelt und seitdem vor allem in den USA angewendet. Nach Untersuchung des Objektes mit unterschiedlichen Methoden

steht am Ende die Beurteilung, ob und wie das Objekt durch seine Ausgestaltung seine jetzige Nutzung und Funktion unterstützt und durch welche Maßnahmen dies verbessert werden kann. Wörtlich übersetzt heißt die Methode „Bewertung nach Ingebrauchnahme“. Wichtiger als der zeitliche Bezug ist der Umstand, dass bei dem „Post Occupancy Evaluation“-Ansatz das Einbeziehen der nutzenden Personen eine außerordentliche Rolle spielt. Insbesondere deren Bewertung stellt den Unterschied von „Post Occupancy Evaluation“ zu anderen Formen der Bewertung dar.



- Leerstand**
- Veranstaltungen**
- Bildung**
- Büro/Dienstleistung**
- Gastronomie**
- Parken**

Nutzungen im Umfeld der Expo Plaza

Expo Plaza auf dem Prüfstand

Am Beispiel der Expo Plaza Hannover wurde die Methode „Post Occupancy Evaluation“ im Rahmen einer Studienarbeit¹ angewendet und untersucht, inwieweit eine Anpassung dieses Freiraums im Sinne der heutigen Nutzerinnen und Nutzer stattgefunden hat. Diese Untersuchung war vor allem deshalb interessant, da die Plaza für ein Großevent, die Expo 2000, geplant wurde und sich heute im Alltag eines Schul-, Universitäts-, Gewerbe- und Eventumfeldes bewähren muss.

Die Plaza befindet sich östlich des Messegeländes am südlichen Stadtrand Hannovers und ist 11 000 m² groß. Sie stellt sich als eine großzügige, offene Platzfläche dar und wird eingerahmt von modernen und transparenten Gebäuden, Stufenreihen im Süden und Baumreihen im Westen und Osten. Über den Platz verteilte Bäume, teilweise Altbestand, lockern den Raum auf. Die Bäume stehen auf Podesten oder in Gruben umgeben von Stufen.

Heute ist das Nebeneinander der Alltagsnutzung und einer fortwährenden Eventnutzung charakteristisch. Im Alltag bietet die Plaza einen Aufenthalts- und Durchgangsort für im Umfeld tätige Arbeitnehmer und Studierende. Events in der angrenzenden TUI-Arena sowie auf der Plazabühne führen temporär die Nutzung der Expo fort. Der Platz erscheint im Alltag zu groß, während er für die Ausrichtung eines Events die richtige Dimension hat. Die erwartete Nachnutzung ist aufgrund der geringen Nutzungsintensität im Umfeld nicht eingetreten. Nach der Expo 2000 fanden lediglich Rückbauten auf der Plaza statt, die den Pflegeaufwand und somit



180°-Panoramablick Expo Plaza

die Unterhaltungskosten minimierten. Eine Nutzungsanpassung hat nicht stattgefunden.

Annäherung von zwei Seiten

Der Methodik einer „Post Occupancy Evaluation“ folgend wurden zunächst Kriterien benannt, die relevant für die Nutzung der Expo Plaza sind. Drei Aspekte sind hierbei von Bedeutung: externe Faktoren, die den Freiraum beeinflussen, die Eignung des Freiraums für die Nutzung sowie Wirkung der Beleuchtung, Geräuschkulisse und ähnliches. Die Bewertung der Plaza anhand der Kriterien erfolgte von zwei Seiten, zum einen aus Planerperspektive und zum anderen aus der Nutzerperspektive.

Als erstes näherten sich die Planerinnen und Planer mittels Ortsbegehung, Beobachtung, Aufnahmen der Nutzerspuren, Expertengesprächen, Recherchen und Fotodokumentation der Plaza. In diesen Teil der Bewertung waren die nutzenden Personen nicht aktiv mit einbezogen.

Als zweiter Schritt fand eine Befragung der Nutzerinnen und Nutzer statt, die ihre Wahrnehmung und Meinung bezüglich der Plaza äußerten. Dabei nahmen explizit die Befragten die Bewertung vor.

Das Zusammenführen beider Bewertungsperspektiven ist wichtig, um eine realistische Darstellung der Situation zu erhalten. Ein Mix unterschiedlicher Methoden ist hierfür unerlässlich. Es wurden Methoden, die die Nutzerinnen und Nutzer nicht mit einbeziehen wie Expertengespräche oder Recherchen mit nutzerteilhabenden Methoden wie Befragungen kombiniert.

Planer und Nutzer – Zusammenführen beider Perspektiven

Der Vergleich zeigte, wie unterschiedlich die Wahrnehmung der planenden und der nutzenden Personen sein können. Deren Bewertung widersprach, bestätigte und vor allem ergänzte die Bestandserfassung der Planungsfachleute. So fanden beispielsweise die Befragten die von den Planern festgestellte Lärmbeeinflussung durch den nah gelegenen Messeschnellweg nicht als störend. Im Bezug auf die Beleuchtung bestätigten die Nutzerinnen und Nutzer die Experteneinschätzung, nämlich dass diese ausreichend sei.

Auf einige Aspekte machten erst die nutzenden Personen aufmerksam und ergänzten dadurch die Bewertung mit wichtigen Hinweisen. So stellt die Expo Plaza für einige Nutzerinnen bei Dunkelheit besonders ein Angstraum dar, worauf aufgrund der guten Beleuchtung nicht geschlossen werden konnte. Skateboardfahrer merkten an, dass die Fugen des Bodenbelags zu breit seien und herumliegende Glasscherben bei der Ausübung ihres Sports stören.

Nutzerinnen und Nutzer verfügen über ein Alltagswissen, welches für eine Nutzungsanpassung sehr wertvoll ist. Sie können ihre Bedürfnisse und Ansprüche an den Freiraum äußern und erläutern, wo ihrer Meinung nach Schwachpunkte und Stärken liegen.

Nutzer und Nicht-Nutzer

Ein wichtiger Punkt bei der Bewertung ist die Auswahl und die Verfügbarkeit von Nutzern und Nicht-Nutzern, sprich potenziellen Nutzern, gleichermaßen.

Die Gesamtheit der nutzenden Personen eines öffentlichen Freiraums ist nicht klar

definierbar. So gibt es im Falle der Expo Plaza neben eindeutigen Nutzergruppen wie den Arbeitnehmern, Studierenden und Eventbesuchern auch Nutzerinnen und Nutzer, die nur durch intensives Beobachten und Interpretieren von Nutzerspuren ermittelt werden können. Ein Beispiel dafür ist die Gruppe der Skateboardfahrer, die ausschließlich am Wochenende die Plaza bespielen. Nach der Ermittlung einer möglichst repräsentativen Nutzergruppe ist nicht davon auszugehen, dass diese automatisch für eine Untersuchung zur Verfügung steht. Süßigkeiten können einen kleinen Anreiz bieten.

Bei der Bewertung eines Freiraums müssen besonders die potenziellen Nutzerinnen und Nutzer, die sich den Raum momentan nicht aneignen, in die Durchführung der „Post Occupancy Evaluation“ einbezogen werden. Gerade ihre Abwesenheit kann Aufschlüsse über mögliche Defizite des Freiraums geben. In Folge einer Anpassung des Freiraums an ihre Vorstellungen und Bedürfnisse kann der Freiraum für sie an Attraktivität gewinnen. Hierbei ist jedoch Vorsicht im Bezug auf die Aussagen der Befragten geboten, die nichts mit der Gestaltung des Freiraums zu tun haben. So wurde bei der Bewertung der Plaza zum Beispiel häufig Unmut über den peripheren Arbeits- oder Studienstandort geäußert

Maßnahmen „maßgeschneidert“

Auf Grundlage der Befragung lässt sich erkennen, was den Nutzerinnen und Nutzern am wichtigsten ist und wo ihrer Meinung nach Defizite liegen.

Die Plaza wird heute hauptsächlich als Durchgangsraum genutzt. Vor der anliegen-

Die vielen Gesichter der Expo Plaza – NDR2-Sommerfestival, August 2005



Qualitäten vorhandener Nutzungsbereiche sollten gestärkt werden – Schüler in der (Rauch)Pause



den Mensa und den Schulgebäuden gibt es Aufenthaltsschwerpunkte. An diese vorhandenen Nutzungsbereiche muss angeknüpft und deren Qualitäten gestärkt werden. Die Sitzstufen um die Bäume werden bisher nicht in hohem Maße in Anspruch genommen. Eine von Befragten vorgeschlagene Holzbedeckung könnte das Sitzen attraktiver machen. Bei der Formulierung der Maßnahmen muss die Integration beider Hauptnutzungen, der Alltags- und der Eventnutzung, im Vordergrund stehen. Die Belebung der Plaza durch Events wird als positiv wahrgenommen und eine Ausweitung dieser Nutzung überwiegend befürwortet. Die Förderung der Eventnutzung sollte jedoch mit Maßnahmen, die beide Nutzungsarten berücksichtigen, einhergehen. Im Alltag muss die Plaza den täglichen Nutzerinnen und Nutzern als Aufenthaltsraum zur Verfügung stehen. Denkbar sind raumgliedernde Elemente in den Randbereichen, damit auch weiterhin eine große zusammenhängende Platzfläche für Events zur Verfügung steht. Es ist ein grundsätzliches Ziel, die Plaza zu beleben, was eng an die Belebung der Umgebung gekoppelt ist. Für die anliegenden leer

stehenden ehemaligen EXPO-Pavillons müssen Nutzungskonzepte gefunden werden. Eine weitere Maßnahme kann die stärkere Integration der Plaza in den Messeablauf sein. Als Vorbild kann die räumliche Organisation des Kirchentages 2005 dienen. Der Deutsche Pavillon und die Plazabühne wurden zusätzlich zu den Pavillons auf dem Messegelände für Veranstaltungen genutzt. Solche Maßnahmen sollten durch verstärktes Marketing und die Schaffung günstiger Bedingungen für Existenzgründer unterstützt werden. Die Ansiedlungsinitiative „plug & work“ der hannoverimplus GmbH strebt bereits dieses Ziel an. Dies zeigt, dass Konzepte auf einer größeren Maßstabebene erforderlich sind. Die Ergebnisse der „Post Occupancy Evaluation“ münden in Maßnahmen, die genau dort ansetzen, wo von Seiten der Nutzerinnen und Nutzer Handlungsbedarf gesehen wird. Dadurch kann man bei einer Umsetzung dieser Maßnahmen von einer „maßgeschneiderten“ Nachnutzung sprechen.

Chancen und Grenzen

Die Methode „Post Occupancy Evaluation“ ist nicht als Rezept zu verstehen, sondern sie bietet den Rahmen für ein strukturiertes Vorgehen, das immer wieder neu und dem Bewertungsobjekt angepasst mit Kriterien und geeigneten Methodenbausteinen ausgefüllt wird. Dadurch ist eine flexible methodische Ausgestaltung möglich, die der Logik der Methode unterliegt. „Post Occupancy Evaluation“ eignet sich grundsätzlich, Änderungen in oder um einen Freiraum zu beobachten, sichtbar und nachvollziehbar zu machen. Auf dieser Grundlage können Vorschläge für die Anpassung unter besonderer Gewichtung der Nutzerinteressen erarbeitet werden. Neben der Offenheit bei der Ausgestaltung ist für „Post Occupancy Evaluation“ charakteristisch, dass sie mit unterschiedlichem Aufwand angewendet werden kann. Mit geringem Aufwand können Themen eingefangen werden, die in einem Freiraum aus Nutzerperspektive eine Rolle spielen. Mit höherem Aufwand können durch Bewertungen zahlreicher ähnlicher Freiräume wichtige Erkenntnisse über verschiedene Freiraumtypen gewonnen werden, aus denen Standards für zukünftige Planungen entwickelt werden können.



Stufen als Sitzgelegenheiten werden häufig nicht als solche erkannt

Expo Plaza als Durchgangsraum



Ergebnisse der „Post Occupancy Evaluation“ sind Maßnahmen, die eine Optimierung der Nutzbarkeit des Freiraumes unterstützen. Deren Anwendung und Umsetzung trägt zu einer Steigerung der Nutzungsqualität bei und kann zu einer höheren Aneignung führen. Somit können finanzielle Mittel, die für Anpassungen vorgesehen sind, an der richtigen Stelle ansetzen.

Bei der Durchführung der Methode im Freiraum ist die Abhängigkeit von der Jahreszeit zu beachten, die sich in jahreszeitlichen Änderungen des Erscheinungsbildes und der Nutzerintensität niederschlägt. Da eine Untersuchung sowohl im Sommer als auch Winter aufwändig ist, kann die Nutzung der jeweils anderen Jahreszeit nicht beobachtet, sondern nur abgefragt werden. Dies ist allerdings stark von dem Erinnerungsvermögen der Befragten abhängig.

Weiterhin muss mit der Bewertung durch die nutzenden Personen kritisch umgegangen werden. Manche Maßnahmen, die sich nach Beurteilungen aus Nutzersicht ergeben würden, sind aus Sicht der Planer nicht sinnvoll. So kann dem Wunsch der Befragten, mehr Geschäfte im Umfeld der Expo Plaza zu etablieren, nicht nachgegangen werden, da dort schon mancher Laden seinen Standort

bedingt durch die periphere Lage aufgab. Planungsfachleute müssen die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer ernst nehmen und gegenüber anderen Gegebenheiten und Anforderungen an den Freiraum einschätzen. Dabei ist zu bedenken, inwieweit auf Nebennutzungen wie zum Beispiel Skateboard fahren eingegangen werden soll. Die Verantwortung, alle Ergebnisse zusammenzuführen, gegeneinander abzuwägen und Maßnahmenbündel aufzustellen, die nicht eine bestimmte Nutzung favorisieren, liegt bei Planerin oder Planer.

Es wird deutlich, dass die umfassende Betrachtung sowohl der Planer- als auch der Nutzersicht eine gute Vorgehensweise darstellt, um einen realistischen Eindruck von der dortigen Situation gewinnen zu können. Die Bewertungen können sich gegenseitig relativieren oder auch ergänzen, so dass spätere Maßnahmen an der richtigen Stelle ansetzen.

Neuer Rahmen mit altem Inhalt

Die Bewertungsmethode „Post Occupancy Evaluation“ kann wichtige Hinweise für die Umgestaltung oder Neuausrichtung von Freiräumen liefern. Sie kann eingesetzt werden, wenn sich umgebende Nutzungen oder die Funktion eines Freiraums ändern, ein Frei-

raum zu Problemfall wird oder die Nutzer unzufrieden sind. Dabei können Fehlplanungen vermieden oder im Nachhinein korrigiert und die Nutzungsqualität eines Freiraums gesteigert werden. Den nutzenden Personen wird eine Stimme verliehen und den Planerinnen und Planern ein Feedback gegeben. Die Methode ist damit nichts grundsätzlich Neues. Sie stellt die Verwendung von bekannten Methoden in einem neuen Rahmen dar und ist ein weiteres Instrument für den verstärkten Einbezug der Nutzersicht in Planungen und Gestaltungen. Deshalb sollte „Post Occupancy Evaluation“ zum Methodenpool der Freiraumplanerinnen und -planer gehören und kann in Zukunft eine weitere Dienstleistung von Büros darstellen.

ANMERKUNGEN

¹¹ Hoppe, M.; Y. Schäfer, U. Wolf, 2005 (unveröffentlicht): Räume auf dem Prüfstand. Post Occupancy Evaluation – eine nutzerorientierte Bewertung gestalteter Umwelt, Projektarbeit am Institut für Freiraumentwicklung und Planungsbezogene Soziologie, Fakultät Architektur und Landschaft, Universität Hannover, 91 S., digital zu beziehen über die Autorinnen

Preiser, W. et al. 1988: Post-Occupancy Evaluation, 201 S., Van Nostrand Reinhold, New York.

Schümer, R. 1994: Nutzungsorientierte Bewertung gebauter Umwelten – Post-Occupancy Evaluation – „Post Occupancy Evaluation“. Eine Einführung. 35 S., Zentrales Institut für Fernstudienforschung (ZIFF), Hagen; <http://meltingpot.fortune-city.com/cameroon/84/Post-Occupancy-Evaluation/Sites.htm> (Stand 31. 7. 2005)